



Die Leipziger Klinger-Villa

In der Klinger-Villa öffnen sich nach langer Zeit des Verfalls die Türen. Die neuen Eigentümer machen mit dem Klinger Forum e.V. zudem das kulturhistorisch bedeutende Bauwerk der Öffentlichkeit zugänglich.

Text: Dr. Zita Ágota Pataki Bilder: Steffen Jordan

Seit 2010 hat die Klinger-Villa in der Karl-Heine-Str. 2 einen neuen Eigentümer: Die Immobiliengesellschaft KSW bezieht das kulturhistorisch bedeutende Haus als Firmensitz. Prokurist Holger Krimmling und Unternehmenssprecher Jörg Zochert haben sich zum Ziel gesetzt, ihre Heimatstadt Leipzig als Wirtschaftszentrum weiter zu etablieren und die hohe Lebensqualität der Stadt durch hochwertige Wohnkonzepte, vor allem in Altbauten mit historischem Alleinstellungsmerkmal, mitzuprägen. Dabei ist sich die KSW der Verantwortung für das Stadtbild bewusst, was die Sanierung der Klinger-Villa par excellence bezeugt.

Denkmalgerechte und behutsame Sanierung mit Blick für's Detail

Getreu des Firmenmottos „der Blick fürs Wesentliche“ hat die KSW in der Villa über eine elementare denkmalgerechte Sanierung hinaus auch in Eigenleistung historische Details wie Sandstein- und Stuckelemente rekonstruieren, Fresken restaurieren und den parkähnlichen Garten dem Originalzustand annähern lassen. Der Firmensitz ist aber nicht nur Repräsentationsobjekt. Ideen des Vorbesitzers der Villa, Dr. Siegfried Unterberger, folgend, haben Holger Krimmling und Jörg Zochert gemeinsam das Klinger Forum e.V. gegründet. Das Konzept sieht vor, die Immobilie als Ort des Schaffens von Max Klinger zu bewahren und ihm als Künstler zu huldigen. „Wir möchten die Klinger-Villa wieder zu dem machen, was sie einmal war: einem Ort für Begegnung, Austausch und Inspiration, einem neuen Anziehungspunkt für die breite Öffentlichkeit und die Kunstszene, einem Kulturdenkmal mit überregionaler Bedeutung“, sagt Jörg Zochert. Es solle ein lebendiger, vielfältiger Schmelztiegel für die bürgerliche Gesellschaft und Kunstszene entstehen.

Einzige authentische Klinger-Immobilie

Die Villa, die Klingers Vater, der Seifenfabrikant Heinrich Louis Klinger, 1868 im Stil der Renaissance errichten ließ, war eine der ersten Villen, die auf der neu entstandenen „Westmeile“ der Stadt im Zuge der städtebaulichen Entwicklung entstanden. Diese war eng verbunden mit den Bestrebungen Karl Heines, Leipzig als Industriestadt zu etablieren. Die Villa ist – bis auf das väterliche Geschäftshaus, das heute auf der Stelle des Geburtshauses von Max Klinger steht – die einzige authentische Immobilie, die zudem eng mit Klingers Schaffen in seiner Geburtsstadt verknüpft ist.

Nach dem Tod des Vaters wurde die Villa zum Mittelpunkt der Salonkultur um den vielschichtig musisch versierten Künstler. 1895 hatte er in der Nachbarschaft, in der Karl-Heine-Str. 6, ein Künstleratelier bezogen. Diese Räumlichkeit nutzte Klinger, um in salonartigem Ambiente Kontakte mit Künstlerfreunden, mit Mäzenen und Auftraggebern zu pflegen: neben Staffeleien, Abgüssen, Modellen prägte auch repräsentatives Mobiliar das Atelierbild, ebenso ein Konzertflügel. Atelier und Villa wurden zum Ort des plastischen, malerischen und zeichnerischen Schaffens – hier entstanden u.a. Klingers großformatige Wandbilder, die Entwürfe für das Wagner-Denkmal, der Beethoven – aber auch zum Ausgangspunkt der Aktivitäten Klingers im Rahmen seiner Professur an der Akademie der graphischen Künste in Leipzig, seiner Mitgliedschaft in der Wiener Secession. Auch mit der Liebe seiner Lebensgefährtin und Muse Elsa Asenieff war das Haus verbunden. Die Villa war Ausgangs- und Rückkehrort seiner Reisen, u.a. nach Paris und Italien, wo Klinger Bekanntschaft mit Künstlerkollegen wie Arnold Böcklin oder Auguste Rodin machte und in deren Zuge sein Leipziger Haus als Repräsentationsort für seine Werke und die seiner Künstlerkollegen genutzt wurde.

Die Klinger-Villa als Ausstellungsraum zu nutzen, steht im Vordergrund der Planungen des Klinger Forum e.V. „Ewig lockt



(v.l.n.r.) Eröffnungsveranstaltung des Klingerforum e.V. am 16.09.2011 – Die gartenseitige Veranda der Klingervilla nach der Sanierung 2011 – Einblick in die aktuelle Ausstellung mit Max Klingers Plastiken im Erdgeschoss der Villa – Die Familie des Seifenfabrikanten Heinrich L. Klinger (re. Max Klinger) auf der Veranda der Villa (ca. 1895)

das Weib“ heißt die erste öffentliche, bis 10. Dezember 2011 anberaumte Schau, die mit Stücken der Sammlung Dr. Siegfried Unterberger einen repräsentativen Querschnitt durch das vielschichtige Können des Künstlers von Bronzeplastiken über Gemälde bis hin zu Zeichnungen und Ex-Libris-Radierungen zeigt, wobei sie die moderne Sicht auf die Geschlechterrollen, auf Facetten des Weiblichen in Klingers Werk, auf die Stilvielfalt um 1900 und auf Klingers Leipziger Kosmos fokussiert.

Wiederbelebung der Salonkultur – Intellektuelle, Künstler und Mäzene, besonders aus dem Leipziger Bürgertum, versammelten sich zum gesellschaftlichen Beieinander in Klingers Villa

Neben der kuratorischen Arbeit will das Forum auch die Salonkultur wiederbeleben, mit der die Villa als Raum und Max Klinger als Initiator eng verbunden war. Zu den Freunden Max Klingers, die er im Hause empfing, gehörten u.a. Julius Vogel, der Direktor des Museums der bildenden Künste, der Maler und Professor Hermann Prell und der Verleger Georg Hirzel. Klinger verkehrte in den Kreisen großbürgerlicher Intellektueller und Künstler, die sich in Leipzig und Hamburg um Alfred Lichtwark und um den genialen

Netzwerker Harry Graf Kessler bildeten, und zur Gründung des Deutschen Künstlerbundes führten. Die Salonkultur war geprägt durch den einladenden Hausherrn, der seinem Heim ein hohes Maß an Authentizität verliehen hat.

Unterstützung durch Stifter und Spender erforderlich

Für das Klinger Forum e.V. ist es eine Herausforderung, dieses Erbe zu bewahren. „Unser Modell zur Förderung von Kunst, Kultur und Wissenschaft basiert auf Mäzenatentum. Um die Villa dauerhaft mit Leben im Sinne Klingers zu erfüllen, freuen wir uns sehr auf eine Unterstützung durch Unternehmen oder Privatpersonen, beispielsweise durch Spenden oder den Erwerb von Stifterbriefen“, so Zochert. Mit dem Klinger Forum e.V. wurde eine Plattform geschaffen, auf der man die unterschiedlichen Kulturschaffenden und das Publikum, aber auch Interessierte und Förderer aus der Wirtschaft in und außerhalb der PleiBestadt ansprechen und begeistern kann.

Das Klinger Forum e.V. bietet mit der Öffnung der Immobilie ein Stück authentische Salonkultur – doch diese kann nur blühen, wenn sie mit gesellschaftlichem und musikischem Leben erfüllt wird. Das Anwe-

sen hat Potenzial zu einer Art Brückenschlag zwischen der bereits etablierten Kreativstandorten der „Westkultur“ und der Leipziger Museumslandschaft, mit der sie nicht konkurriert. Die Anfänge sind durch erste Kooperationen mit dem Museum der bildenden Künste Leipzig, dem Freundeskreis Max Klinger e.V., der Klinger-Schule e.V. sowie dem neuen Leipziger Kunstverein e.V. getan. Diese Verbindungen werden dazu beitragen, die zukünftigen Präsentationen zu konzipieren, zu kuratieren und öffentlich zu machen. Es ist zu wünschen, dass für die Ambitionen des Klinger Forum e.V. sowohl aus den künstlerisch-produktiven als auch aus den wirtschaftlichen Kreisen noch weitere treibende Kräfte gewonnen werden, die die neue Konzeption mit entwickeln, umsetzen und tragen helfen. □

Klinger Forum e.V.
Karl-Heine-Straße 2
04229 Leipzig

Tel. 0341-989984-00
Fax 0341-989984-99

info@klingerforum-leipzig.de
www.klingerforum-leipzig.de